

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließt
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der „Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 53.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 8. Mai

1906.

Impfungen betreffend.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschautermine finden in der Turnhalle hier selbst statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

I. Zur Erstimpfung kommen

Dienstag, den 8. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr

die impfpflichtigen Kinder, deren Namen mit A bis S,

Mittwoch, den 9. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr

die Kinder, deren Namen mit T bis Z anfangen.

Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1906 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre 1905 geborenen Kinder.

Bemerkung wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern auch die hierher verzogenen 1905 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Mittwoch, den 16. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr

zur Nachschau vorzustellen.

II. Die Wiederimpfung erfolgt

Donnerstag, den 10. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr

für diejenigen Knaben und

Freitag, den 11. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr

für diejenige Mädchen,

a. für welche der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,
b. welche im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur Nachschau haben sich diese Kinder

Freitag, den 18. Mai 1906, nachmittags

und zwar die Knaben um 5 Uhr und die Mädchen um 6 Uhr vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzt, Herrn Dr. med. Schlamm hier vorgenommen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Group, Keuchhusten, Plektyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper, mit reinen Kleidern und reiner Wäsche gebracht werden.

Die zur Ausgabe kommenden Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpfungen sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für Unterlassung der Impfung Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haftstrafen bis zu drei Tagen angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.
Stadttrat Eibenstock, den 30. April 1906.
Sesse. Müller.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Bodenbefestigungsarbeiten im Haupteingange des Friedhofes und vor der Friedhofskapelle wird aller und jeder Wagenverkehr durch das Haupttor des Friedhofes für die Zeit vom 8. bis 30. Mai verboten und auf das hintere, zur Leichenhalle führende Tor verwiesen.

Eibenstock, den 7. Mai 1906.

Der Kirchenvorstand.

Der Rücktritt Wittes.

Der für seine Verdienste um den Frieden von Portsmouth in den Grafenstand erhobene frühere Finanzminister von Witte war vom Jaren in den schweren, die Dynastie Romanow bedrohenden Tagen der Revolution an die Spitze der Regierung gestellt worden. Er sollte Retter in der Not sein, und in gewissem Grade war er es auch. Daß es ihm gelungen war, in Portsmouth mit den Japanern einen Frieden zu vereinbaren, der Rußland von seinem alten Besitze nur die Hälfte der Insel Sachalin kostete und ihm jede bare Entschädigung an den Sieger ersparte, hatte sein Ansehen außerordentlich erhöht. Unter seinem Einflusse wurden die Manifeste ausgearbeitet und veröffentlicht, welche die Einführung einer Volksvertretung und Reformen in der Verwaltung und Rechtspflege verapraden.

Graf Witte stand von vornherein zwischen zwei Feuern. Auf der einen Seite leistete die in ihrer Allmacht bedrohte verrottete Bureaucratie passiven Widerstand, auf der anderen Seite forderten die revolutionären Massen in den großen Städten und die gegen die Gutsbesitzer aufgeregten Bauern viel mehr Rechte, als der Selbstherrlicher gewähren wollte. Die Wahlen zur Reichsduma zeigten, daß der revolutionäre Geist das russische Volk viel tiefer erfaßt hat, als von Witte selbst angenommen wurde. Man hatte geglaubt, daß unter dem Einflusse der Bureaucratie die reaktionären und gemäßigten Elemente, wenn nicht die Mehrheit, so doch einen großen Teil der Sitze in der Reichsduma erlangen würden. Dagegen wird die Reaktion so gut wie gar nicht und die gemäßigte Partei in ohnmächtiger Schwäche vertreten sein.

Graf Witte hat vielleicht daran gedacht, daß es möglich sei, eine Scheidung unter den demokratischen und radikalen Volksvertretern zu erzielen und eine Mittelpartei zu gründen, auf die er sich stützen könne. Dazu wären Konzessionen nötig gewesen, die er nur machen konnte, wenn er das vollste Vertrauen des Jaren besessen hätte. Wie aber in der Wahlbewegung ein tiefes Mißtrauen selbst der gemäßigten Liberalen gegen ihn zu Tage getreten war, so zeigte sich nun auch, daß er auf einen festen Rückhalt bei dem schwankenden Jaren nicht rechnen konnte. Als Gegengewicht gegen den liberalisierenden Witte diente dem Jaren hauptsächlich der Minister des Innern Durnowo, der auch den Zugeständnissen Widerstand leistete, die in den der Reichsduma vorzuliegenden Grundgesetzen nötig gewesen wären, um die zu erwartende Opposition der bei den Wahlen siegreichen „Radetten“ abzuschwächen. So zog es Witte vor, zurückzutreten und sich für spätere Zeiten zu reservieren. Ebenso wird wahrscheinlich auch der Minister Durnowo abtreten, damit nicht der Eindruck eines Sieges der Reaktion im Ministerium den Gegensatz mit der demokratischen Mehrheit in der Duma verschärfe.

Graf Witte galt, im Auslande wenigstens, als der fähigste Mann Rußlands. Mißtrauen von unten und von oben hat ihn gestürzt. Es ist nicht abzusehen, welche Veränderungen der inneren Lage des russischen Reiches sein Rücktritt bewirken wird. Ihre Merkmale bleiben nach wie vor: Roheit der Massen, sinniger Uebereifer der sog. Intelligenzen, Verstocktheit der reaktionären Bureaucratie und Mangel an Kraft und Entschlossenheit auf dem Throne.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Darmstadt-Groß-Gerau

erhielten Stein (nl.) 15780 und Berthold (Soz.) 16589 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt. Bei der Hauptwahl am 25. April hatte Berthold 13801, Rechtsanwalt Dr. Stein 10315, Pfarrer Korrell 6808 Stimmen erhalten. Die Erstwahl war durch die Mandatsüberlegung des revisionistischen Sozialdemokraten Cramer, dessen Gang zu Hofe ihm ein Mißtrauensvotum seiner Wähler eintrug, nötig geworden. Also scheinen die freisinnige Vereinigung und die Nationalsozialen es wirklich fertig gebracht zu haben, einem Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. Das ist eine Schmach!

— Berlin, 4. Mai. Am 1. Mai fand auf dem Schießplatz bei Palenke die Vorführung eines Selbstladegewehres statt. System Fiedland, Modell 1906. Eine Anzahl Sachverständiger, Offiziere der Gewehrprüfungs-Kommission und Interessenten ferner und ferner Länder, so auch eine chinesische Exzellenz, wohnten dem Schießen bei. Die ballistischen Leistungen, die übrigens genügt, waren nicht der Gegenstand des Interesses, sondern die neuartige Ausnutzung der Pulverkraft zur sofort erneuten Schußbereitschaft. Das Gewehr saßt 6 Patronen. Der Rückstoß der das Geschöß vorwärtstreibenden Pulverkraft ist durch Spiralfedern, Zubringefeder und geschickte Uebertragung verwertet, um im Augenblick des Abschusses die Kammer zu öffnen, die abgegeschossene Patronenhülse zu erfassen und nach oben herauszuwerfen, die neue Patrone einzuführen, die Kammer wieder zu schließen und zugleich den Abzug von neuem zu spannen. Dieser sinnreiche Mechanismus bewährte sich bei der praktischen Vorführung in vollkommener Weise. Das Gewehr hat eine Sicherungsvorrichtung und kann durch Bewegung eines Knopfes zum Gebrauch als Einzellader gestellt werden. Die Einführung der sechs Patronen kann mit oder ohne Rahmen erfolgen. Der Gebrauch des handlichen, keineswegs zu schmerzhaften Gewehres machte den Eindruck, daß die Idee in kriegsgemäßen Sinne eine sichere Zukunft habe.

— Berlin, 5. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Zwischen den Mehrheitsparteien ist, anscheinend im Einvernehmen mit der Regierung, soeben eine anderweitige Gestaltung der Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten verabredet worden. Der Stempel soll wieder Fünftempel werden, aber mit dem Preise der Billets staffelförmig ansteigen. Billets bis zu 60 Pfg. sollen überhaupt unbelastet bleiben. Dann beginnt der Fünftempel für Billets im Preise von 60 Pfg. bis 2 Mk. mit 20 Pfg. bezw. 10 Pfg. und 5 Pfg. in den drei Klassen und steigt bis zu 7 Mk., 5 Mk. und 2 Mk. für Billets im Werte von mehr als 50 Mk. Der finanzielle Effekt soll derselbe sein wie der des prozentualen Stempels, den die Kommission vorgeschlagen hat.

— Die „Köln. Volksztg.“ meldet einen bemerkenswerten Erlaß des Weibichofs Likowski an die polnischen Geistlichen. Der Weibichof hat in Vertretung des Erzbischofs von Gnesen-Posen allen Geistlichen beider Diözesen befohlen, schleunigst aus dem polnischen Ostmarkenverein Straz auszutreten. Der Beitritt zu diesem Verein ist Geistlichen künftig strengstens untersagt. Anlaß zu diesem Erlaß gaben die Angriffe, welche in der letzten Strazversammlung gegen den Erzbischof gerichtet worden sind, und ferner ein in Lemberg herausgegebenes Schwarzbuch, welches vom Strazverein subventioniert wurde und die Namen aller Polen enthielt, die ihre Güter an die Anstielungskommission verkauft haben.

— Rußland. Der russische Regierungsbote meldet die auf sein Gesuch erfolgte Enthebung des Grafen

Witte vom Posten des Präsidenten des Ministerrats unter Belassung seines Sitzes im Reichsrat und unter Belassung seiner Würde eines Staatssekretärs sowie unter Verleihung des Alexander-Newsky-Ordens mit Brillanten. Der Regierungsbote meldet ferner die Enthebung Durnowos vom Posten des Ministers des Innern unter Ernennung zum Staatssekretär und unter Belassung der Würde eines Senators.

— Petersburg, 5. Mai. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, verbrachte Ministerpräsident Goremykin fast den ganzen gestrigen Tag in Jaroskoje Selo und hat dort die Ministerliste und sein Programm vorgelegt. Goremykin soll sich volle Aktionsfreiheit ausbedungen haben. Das neue Kabinett soll noch vor Eröffnung der Duma in Tätigkeit treten. Seine ersten Aufgaben würden die Durchsicht des Entwurfes der Grundgesetze und die Agrarreform sein. Wie gemeldet wird, soll Kolowzew das Finanzportefeuille abgelehnt haben. Iswolski soll bereits zum Minister des Neußern ernannt sein; ferner wird auch die Ernennung Schwanebachs erwartet.

— Petersburg, 5. Mai. Das Zeremoniell für die Eröffnung der Reichsduma wird sich wie folgt gestalten: Am Morgen des 10. d. M. versammeln sich alle Mitglieder der Reichsduma im Taurischen Palais. Von dort werden sie in Hofequipagen nach dem Winterpalais geführt, wo in Gegenwart des Jaren, beider Kaiserinnen und des gesamten Hofstaates die Thronrede verlesen werden wird. Darauf kehren die Mitglieder in das Taurische Palais zurück, wo die Wahl des Präsidenten, sowie der Mitglieder des Bureaus erfolgt. Abends findet dann im Adelsaale die Eröffnung des neugebildeten Reichsrats statt.

— Wieder wird ein Bombenattentat in Warschau gemeldet. Als der Betriebsdirektor der Weichselbahnen, Proskurjatow, mit zwei Beamten in eine Droschke einstieg, wurde eine Bombe gegen ihn geworfen. Durch die Explosion wurde Proskurjatow verwundet, seine beiden Begleiter getötet, außerdem acht in der Nähe befindliche Personen schwer verletzt. Die Droschke sowie die Fenster an den umliegenden Häusern wurden zertrümmert und die Pferde getötet.

— Rumänien. Eine Jubelfeier in Rumänien steht bevor: Am 22. Mai sind es 40 Jahre her, daß König Karl von Rumänien die Regierung übernommen, und 25 Jahre, daß ihm von der Volksvertretung seines Landes die Königskrone dargebracht worden, nachdem die rumänischen Truppen unter ihres Herrschers Führung in den blutigen Kämpfen des russisch-türkischen Krieges auf bulgarischem Boden dem Staate die langerehnte Unabhängigkeit errungen. Was in den vier Jahrzehnten der segensreichen Regierung König Karls das Land in stetem Fortschreiten geleistet, wird die Nationale Jubiläumsausstellung in Bukarest, deren feierliche Eröffnung am 27. Mai stattfindet, zur umfangreichen und fesselnden Anschauung bringen.

— Frankreich. Der Minister des Neußern Bourgeois teilte mit, daß der deutsche Botschafter Fürst Radolin ihm 246000 Franken für die Opfer des Grubenunglücks in Courrières habe überweisen lassen. Er habe darauf den Fürsten gebeten, den großherzigen Gebern den Ausdruck der Dankbarkeit der französischen Regierung und der von der Katastrophe betroffenen Bevölkerung zu übermitteln.

— England. Die englische Regierung hat am Freitag an die Pforte eine Note gerichtet, die dem Inhalte nach gleichbedeutend mit einem Ultimatum ist, und das letzte Wort Englands zu den türkischen Uebergriffen auf der

Halbinsel Sinai darstellt. Sie verlangt die Zurückziehung der türkischen Truppen von dem ägyptischen Grund und Boden. Der französische und der russische Botschafter in Konstantinopel unterstützen die Vorstellungen des englischen Botschafters O'Conor betreffend die Befestigung von Ägypten gehörigen Gebietes durch die Türkei. — Einem weiteren Telegramm zufolge berichten die Londoner Blätter, daß das Ultimatum in zehn Tagen abläuft, und bringen die telegraphische Meldung aus Malta, daß die gesamte Mittelmeerflotte am Freitag abend plötzlich Befehl erhalten habe, mit unbekanntem Bestimmungsort in See zu gehen, was auch inzwischen geschehen.

Die Haltung der Regierung gegenüber der Türkei und das Ultimatum an die Pforte werden von den Londoner Blättern einstimmig gebilligt. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß eine Flottenkundgebung genügen werde, um den Sultan zu einer Aenderung seiner Stellung zu veranlassen, besonders, da Frankreich und Rußland die britischen Vorstellungen unterstützen und Deutschland den Sultan hat wissen lassen, daß er auf deutsche Unterstützung nicht rechnen kann, was in London mit Befriedigung begrüßt wird. Sollte die Flottenkundgebung ohne Wirkung bleiben, so wird zweifellos Großbritannien sofort die schärfsten Maßregeln ergreifen. Der Daily Telegraph hofft, daß in einem solchen Falle das Endziel der britischen Flotte das Goldene Horn sein wird, wobei die diplomatischen Verwicklungen, die mit einer Einfahrt in die Dardanellen verknüpft sein würden, nicht abschrecken dürften. Das Blatt sagt weiter, es sei ganz sicher, daß keine einzige europäische Macht auch nur einen Finger rühren würde, um das Erscheinen der britischen Flotte unter den Parkmauern von Sidji Rosk zu verhindern. Es sei bekannt, daß Großbritannien keine begehrenden Absichten auf irgend einen Teil des osmanischen Reiches hege. Großbritannien sei bereit, Sicherheit dafür zu geben, daß es keinen Fuß breit türkischen Gebietes an sich bringen wolle, einerlei, zu welchen ersten Maßregeln zu greifen es auch genötigt sein möge.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Gibenshof, 7. Mai. Unter 8 Bewerbern sind Herr Baumeister Bachmann in Aue die Maurer, Zement-, Staler- und Asphaltarbeiten, sowie die Verarbeiten der Zement- und Granitwerkstücke zu unserem Rathausneubau übertragen worden. Außer obigen Angeboten waren 10 speziell für Zementarbeiten eingegangen. Die Bauarbeiten sollen baldigst in Angriff genommen werden, damit der Bau noch vor Winter unter Dach kommt. Die Erdarbeiten sind schon lebhaft gefördert worden.

Dresden, 4. Mai. Die zurzeit in Dresden weilende Kaiserlich Chinesische Studienkommission wurde heute mittag im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann Georg in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen und der Herren des Königlichen und Prinzlichen Dienstes im Königlichen Residenzschloße in Audienz empfangen. Dem Empfang schloß sich ein Rundgang durch die Königlichen Paradeäle und um 1¹/₂ Uhr eine königliche Frühstückstafel an, zu der die sämtlichen Herren der Studienkommission mit ihren Begleitern und eine Anzahl weiterer Herren mit Einladungen ausgezeichnet waren.

Dresden, 4. Mai. Dem Mörder Max Dittrich, der sich seit vorgestern im hiesigen Gerichtsgefängnis befindet, ist ein fünfter Mord in Oesterreich nachgewiesen worden, so daß er nun als neunfacher Mörder dasteht.

Dresden, 5. Mai. Das „Dresdner Journal“ teilt amtlich mit, daß der König den bisherigen Amtshauptmann Grafen Vigthum von Eckstädt zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt hat.

Leipzig. In dieser Woche finden vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafenat des Reichsgerichts zwei Landesverratsprozesse statt, am Mittwoch, den 9. Mai, gegen den Regierungsvertreter a. D. Otto Senffleben aus Schöneberg bei Berlin, ferner gegen den Monteur Otto Konrad-Berlin und den Geschäftsfreier Hermann Viede-Korlin; am 12. Mai gegen den Kaufmann Johann Köndgens aus Offen.

Lichtenwalde, 4. Mai. Der Bau des gräflichen Schlosses, das bekanntlich vor einem Jahre durch Feuer zerstört worden ist, wurde wieder in Angriff genommen, und das Schloß dürfte in einem Jahre in neuer Schönheit vollendet sein. Der Dachstuhl ist bereits vor einigen Wochen wieder aufgerichtet worden, und es zeigt sich schon jetzt die zukünftige, etwas größere und reichere Form. Eine besondere Anziehungskraft werden aber ohne Zweifel die Wasserfontänen entwickeln, die jetzt von einer neuen Hochdruckwasserleitung versorgt werden. Die Leitung bringt das Wasser aus einer neuen Quellauffassung von dem gegen 6 km entfernten Beutenberge und ist mit einem Kostenaufwand von etwa 80000 M. erbaut worden. Die sogenannten Siebenfontänen gewähren nun unter dem mächtigen Wasserdruck der neuen Leitung ein großartiges Bild.

Markneukirchen, 4. Mai. Das Erdbeben vom Sonnabend scheint wieder einmal der Anfang einer größeren Schütterperiode gewesen zu sein. Gestern früh ist hier wieder ein leichtes Erdbeben wahrgenommen worden, das insgesamt 7 bis 8 Sekunden dauerte. Es äußerte sich in einem Anrollen, drei Stößen und Abrollen. Die Erschütterung war schon beim Anrollen deutlich wahrnehmbar. Der mittlere Stoß war der stärkere. Der Verlauf scheint demnach auf eine Wellenbewegung hinzuweisen. (L. Z.)

Aus dem Vogtlande, 4. Mai. Infolge der herrschenden niedrigen Temperatur (hat es doch in den letzten Tagen wiederholt geschneit) schreitet im Vogtlande die Vegetation nur langsam vorwärts. Auch die Saaten haben bei weitem nicht den Stand erreicht, den sie um diese Zeit haben sollten.

Aus dem Vogtlande, 4. Mai. Einen neuen Hausiertrick auf dem Lande benützen Händler, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzusetzen. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden, etwa des Inhalts: „Vater gestorben, um jeden Preis verkaufen.“ Dieses Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Wehklagen oft wochenlang bei der Kundschaft vor und bringen dann ihre Ware weit unter, oder vielmehr immer noch 50 Prozent über dem Einstandspreise an den Mann oder die Frau. Man sibe also Vorsicht und kaufe lieber in realen Geschäften.

Amtsliche Mitteilungen aus der 4. öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Gibenshof, vom 20. April 1906. Anwesend sind 20 Stadtverordnete, entschuldigt fehlt 1 Stadtver-

ordneter. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter-Vorsteher Dierck; der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

- 1) Die auf Grund ministerieller Erinnerungen abgeänderten Bauvorschriften für die Hofstraße werden nach kurzer Aussprache genehmigt.
- 2) Dem Abschluß eines Vertrages mit dem Königl. Schächl. Staatsfiskus zur Uebernahme der Reinigung des Fußweges vor dem Hauptpostamtgrundstücke stimmt man zu.
- 3) Erlass eines 3. Nachtrages zur Ortsbauordnung zwecks Veränderung des Verfahrens über die Aufstellung von Bauanträgen. Ohne besondere Debatte erklärt man sich mit dem Erlasse fraglichen Nachtrags nach dem Entwurfe einverstanden.
- 4) Hiernach erteilt man Zustimmung, daß an den Kohlschuppen der Gasanstalt ein Anbau vorgenommen und die Kosten von ungefähr 1000 Mark aus Betriebsmitteln der Anstalt entnommen werden.
- 5) Gegen die Herstellung eines gepflasterten Straßenüberganges vom südlichen Breitenstraßen nach dem südlichen Langestraßenfußwege hat man keine Einwendungen zu erheben.
- 6) Die erfolgte Erneuerung und Erweiterung der Haftpflichtversicherungsverträge billigt man. Von dem dadurch entstehenden Aufwande nimmt man Kenntnis.
- 7) Hiernach erklärt man Einverständnis zum Ankaufe des vormals Bräunerschen, jetzt Neubertischen Grundstücks Nr. 1254 des Flurbuchs, im Flächeninhalt von 90,7 Ar am Hübnerwege, zum Preise von 2100 Mark. Die Kaufsbedingungen geht man ein. Der Kaufpreis soll dem städtischen Stammvermögen entnommen werden.
- 8) Hiernach berät man über den eventl. Ankauf des Schubertischen Grundstücks an der verlängerten Südtstraße, Nr. 1248 des Flurbuchs, für die Stadtgemeinde. Zur Sache sprechen die Herren Mühl, Dierck und Schlegel. Auf Antrag des ersteren stellt man die Beschlußfassung über die Frage bis zur nächsten Sitzung zurück. Bis dahin soll vom Stadtbauamt ein Gutachten darüber abgegeben werden, wie das betreffende Grundstück bebaut werden kann. Dieses Gutachten ist den Herren Stadtverordneten vor der Sitzung zugänglich zu machen.
- 9) Hiernach wurde über den eventuellen Ankauf des Heintzenhutes, Nr. 12 Abt. 1., verhandelt und vor Beschlußfassung eine dreigliedrige Kommission mit Abgabe eines Gutachtens nebst Rentabilitätsberechnung beauftragt. In die Kommission wählt man die Herren Vorsteher Dierck, Stadtverordnete Wach und Hermann Müller.
- 10) Man nimmt Kenntnis a. von der Vermehrung der Zeichenstunden an der Kunstschule zweigabteilung von 12 auf 20 wöchentlich und b. von dem Dankschreiben des Herrn Bürgermeisters Hesse für die glückliche Amtsjubiläum hier.
- 11) Herr Stadtverordneter Wagner regt darnach an, heute schon im Kollegium auszusprechen, daß man mit der Aufstellung eines König-Albert-Denkmal auf dem Postplatze einverstanden sei. Die Herren Stadtverordneten Tittel und Schlegel unterstützen die Anregung des Herrn Wagner. Vom Herrn Vorsteher und auch von anderen Herren wird dagegen geltend gemacht, daß man bei der Beratung der Frage über die Errichtung eines Clara Angermann-Denkmal habe abwarten wollen, welcher Platz sich vor dem neuen Rathaus ergebe. Es empfehle sich nicht, von dem damaligen Beschlusse abzugeben. Dementprechend beschließt das Stadtverordnetenkollegium, die Platzfrage noch einige Zeit zurückzustellen.

Geschäfts-Bericht des städtischen Schouwamtes für das Jahr 1905.

Aus dem Geschäftsberichte des städtischen Schouwamtes auf das vergangene Jahr dürfte folgender Auszug von allgemeinem Interesse sein.

A. Allgemeines. Der Geschäftsbereich des städtischen Schouwamtes zu Eibenshof wurde im Berichtsjahre infolge der Erweiterung, als die Nachprüfung der polizeilich beanstandeten Rarntmilch, desgleichen die Kontrolle der übrigen Nahrungsmittel, soweit diese sich mit den vorhandenen Apparaten, Reagenzien u. dergl. ausführen läßt, dem städtischen Schouwamte auf Antrag vom Stadtrate übertragen worden ist.

Die Tätigkeit des Schouwamtes erstreckt sich daher zurzeit auf die Erledigung aller Geschäfte der Schlachtvieh- und Fleischschau (inkl. Trichinen-schau), der Freibank, des Schlachtvieh-Versicherungsbüros, der Veterinär- und Sanitätspolizei, des Abdeckerwesens und der Milch- und Nahrungsmittelkontrolle, soweit wenigstens die erwähnten Geschäfte im Schouwamte ihre Erledigung finden können.

Das städtische Schouwamt bewährt sich demnach immer mehr als Zentralstelle für die ausgeführten einschlägigen Arbeiten und das Publikum weiß den Wert der Einrichtung mehr und mehr zu schätzen.

Das Schouwamt war geöffnet mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 8–12 Uhr vormittags und 2–6 Uhr nachmittags, im Sommerhalbjahre an den Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die Schlachtvieh- und Fleischschau (inkl. Trichinenschau) wurde an Werktagen außer Sonnabenden in der Zeit von 8–11 Uhr vormittags und von 3–6 Uhr nachmittags, Sonnabenden aber nur von 8–12 Uhr vormittags ausgeübt. Eine Ausnahme fand statt bei Rottschlachten und in den Fällen ver späteter Anmeldung, bei letzteren gegen Erhebung einer Sondergebühr von 50 Pf.

Ver spätete Anmeldungen waren im Berichtsjahre erfreulicherweise nur noch wenig zu verzeichnen.

Die Schouwamtsregistrierung enthält für das Jahr 1905 83 Einträge über Freibankgeschäfte, welche mit der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung, Erzeugung von Anträgen u. dergl., Anzeigen in Fleischschau-sachen, Festsetzung von Gutachten, Abdeckerwesen, Veterinärpolizei und sonstige allgemeine Vorfälle.

Die statistischen Arbeiten umfaßten die monatliche Zusammenstellung der Schlacht- und Beaufschlagungslisten, die Beobachtung und Aufstellung der Fleischpreise, die vierteljährliche Abgabe von Berichten an den Königl. Bezirksarzt, ferner die Abfassung des Jahresberichtes für den Stadtrat und der Jahresstatistik für die Königl. Kommission für das Veterinärwesen in Sachsen. Außerdem ergingen verschiedene publizistische Arbeiten in der Fachpresse.

Durch die Schouwamtsklasse wurden vereinmähmt und veranlagt 7276⁰⁰ (8240⁰⁰) Mark.

Die Sammlung pathologisch-anatomischer und mikroskopischer Präparate erfuhr im Berichtsjahre eine weitere Bereicherung. Sie wurde gelegentlich der allmonatlichen, zurzeit der bevorstehenden Nachprüfungen aber allmählich abgehaltenen Fortbildungskurse für die Laienfleischschau im Amtsgerichtsbezirke Eibenshof eifrig benutzt, repräsentiert aber auch für andere Zwecke einen Wert.

Der Fortbildungskursus für die Laienfleischschau erstreckte sich auch im Berichtsjahre einer regen Beteiligung. Diese Einrichtung wurde von auf diesem Gebiete autoritativer Seite aus als gut und nachschlagswert anerkannt.

Die Bibliothek des Schouwamtes wurde ergänzt durch Neuanschaffung von Werken über Fleischschau, Nahrungsmittelkontrolle und Milchschau. Durch Ueberweisung der Milch- und Nahrungsmittelkontrolle in den Geschäftsbereich des Schouwamtes machte sich die Beschaffung von Spezialwerten auf diesen Gebieten notwendig. Für die Nachprüfung der polizeilich beanstandeten Rarntmilch wurde das acidobutyrometrische Verfahren nach Dr. Gerber angewendet und die hierzu notwendigen Apparate beschafft.

Eine Revision der Fleischereianlagen in hiesiger Stadt durch den städtischen Tierarzt und Polizeiergane fand am 10. Mai des Berichtsjahres statt.

Anzeigen wegen Uebertretung der Polizeivorschriften für Fleischereien und des Fleischbeschaffgesetzes erfolgten in fünf Fällen.

B. Spezialgeschäft. I. Fleischschau. Geschlachtet wurden im Berichtsjahre:

Rinder:	831 (556)	und zwar 132 Ochsen (180), 61 Bullen (64), 388 Kühe (842).	Darvon sind 4 Kühe Rottschlachten.
Räber:	1103 (1146),	darunter 5 Hausgeschlachten einschließlich 2 Rottschlachten.	
Schafe:	871 (575),	darunter 2 Hausgeschlachten.	
Schweine:	1791 (1938),	„ 108 „ „ „ „ „	einchl. 3 Rottschl.
Ziegen:	38 (40),	„ 28 „ „ „ „ „	„ 5
Fügel:	10 (18),	„ „ „ „ „ „	„ 5
Dumbe:	5 (0),	„ „ „ „ „ „	„ 5

Ganze Tiere wurden beanstandet: 7 Rinder (6 Kühe, 1 Ochse), 3 Räber, 2 Schweine, 2 Dumbe.

Der Freibank wurden überwiesen: 7 Rinder, hiervon 5 im rohen, 2 im gepökelten Zustande.

Zur Verwertung im eigenen Haushalte wurden den betr. Besitzern überwiesen: 1 Rind und 2 Ziegen mit Eingeweiden im rohen Zustande. Beanstandung von einzelnen Organen. Für ungenießbar befunden und unschädlich beseitigt wurden im Berichtsjahre bei Rindern: 113 Lungen, 29 Lebern, 8 Mägen und Därme, 25 sonstige

einzelne Organe, 9 mal sämtliche Baucheingeweide und 56, kg Muskelfleisch.

Räber: 2 Lungen, 1 Darm und 1 mal sonstige einzelne Organe.

Schweine: 79 Lungen, 48 Lebern, 19 Mägen und Därme, 42 sonstige einzelne Organe, 15 mal sämtliche Baucheingeweide und 21 kg Muskelfleisch.

Schafe: 131 Lungen, 111 Lebern und 1 mal sonstige einzelne Organe.

Ziegen: 1 mal sonstige einzelne Organe und 2 kg Muskelfleisch.

Küherdem wurden noch 226, kg Fett von Rindern und Schweinen dem Raviller überwiesen.

Grund der Beanspruchung war wiederum in den meisten Fällen bei Rindern Tuberkulose, bei Schweinen Tuberkulose und die Entzündungs-krankheiten, bei Schafen Leberegel, Lungentumoren und Schinococcen.

II. Rarntfleisch. Der Bedarf an Rarntfleisch wurde im Berichtsjahre wiederum zum größten Teil durch Ankauf auf den Viehmärkten Chemnitz, Zwickau, Aue und Auerbach, zum Teil auch durch Viehhändler der Umgegend gedeckt.

Das Angebot von Rarntfleisch aus der Umgegend war im Berichtsjahre noch geringer als im Vorjahre — mit Ausnahme der Räber —, vor allem im zweiten Halbjahre. Die Schlachtstiffe des Vorjahres wurde aber auch bei Räbern nicht erreicht und es war trotz des reicheren Angebotes sogar eine merkliche Preissteigerung für Lebendgewicht bei Räbern zu konstatieren, wie auch die Preise für Küber, Schweine und Schafe im Berichtsjahre eine enorme Steigerung aufwiesen.

Der Bedarf an Schafen wurde in der Hauptsache durch direkten Ankauf in Bayern gedeckt.

Der Einkaufspreis stellte sich im Berichtsjahre im Durchschnitt für Ochsen auf 75 (72) Mk., Bullen auf 73 (69) Mk., Kühe auf 70 (68) Mk., Schweine auf 76 (62) Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht; für Räber auf 50 (40) Mk. und für Schafe auf 40 (38) Mk. pro 50 kg Lebendgewicht.

Der Lebenspreis pro 1/2 kg betrug für Rindfleisch 80 (80) Pfennig, Schweinefleisch 90 (80) Pf., Kalbfleisch 90 (70) Pf., Schafschfleisch 80 (70) Pf.

Unter Jagdumdehung der Schlachtstiffe und als durchschnittliches Schlachtgewicht für Ochsen und Bullen 360 kg, für Kühe und Jungküber 225 kg, für Räber 40 kg, für Schweine ausschließlich Ferkel 80 kg, für Schafe 22 kg und für Ziegen (außer Fügel) 15 kg angenommen, berechnet sich der Fleischkonsum in hiesiger Stadt bei einer Bevölkerungszahl von 8700 auf 39, kg, im Jahre 1904 dagegen bei einer Einwohnerzahl von 8500 auf 43, kg pro Kopf der Bevölkerung. Die Einfuhr und die Ausfuhr von Fleisch dürften sich ungefähr die Waage halten und deshalb vorstehende Berechnung nicht beeinträchtigen.

III. Freibank. Der Freibank wurden zur Verwertung überwiesen: 7 Küber, 8 Schweine, 3 Küber, außerdem das Fett von einem Schwein.

Das Schlachtgewicht der verkauften Tiere betrug nach Abrechnung der notwendig werdenden Abzüge 2164, kg.

Der Gesamterlös aus diesen Verkäufen stellt sich auf 1914,00 Mark, der Verkauf der Haut für sich auf 195,00 Mark, zusammen also 2109,00 (2746,00) Mark.

Die Verkaufspreise der Freibank stellten sich im Durchschnitt für Rindfleisch auf (roh) 25 Pf. und (gekocht) 30 Pf., für Eingeweide 40 Pf. pro Kilogramm. Die Preise für Schweinefleisch betragen (roh) 1 Mk. und (gekocht oder gepöbelt) 70 Pf. pro Kilogramm. Das Kalbfleisch gelangte mit 85 Pf. pro Kilogramm zum Verkauf.

Die Beschaffung der Freibank war gegen das Vorjahr eine geringere, die Nachfrage dagegen eine außerordentlich lebhaft.

IV. Versicherungsangelegenheiten. Zur Versicherung gelangten bei der staatlichen Schlachtviehvericherung im Berichtsjahre 1427 (1428) inländische Schlachtstiffe, davon 178 (168) männliche, 241 (246) weibliche Küber und 1008 (1214) Schweine.

Die Versicherungsprämie betrug für

1 männliches Rind	4 (2,00) Mk.
1 weibliches „	10 (8,00) „
1 Schwein	0,40 (0,20) „

Befreiungsscheine wurden ausgestellt 529 Stück (1904 569, 1903 487).

Begründete Einprüche nach § 26 des Regulativs der staatlichen Schlachtviehvericherungsanstalt gegen die Versicherungspflicht wurden in 138 Fällen erhoben (1904 137, 1903 118, 1902 89).

Die Befreiungs- und Einpruchsscheine zusammen ergeben die Schlachtzahl von rund 1177 (1190) aus dem Ausland eingeführter Schlachtstiffe, und zwar sind dies 1008 (940) Schweine, 133 (120) weibliche und 36 (70) männliche Küber.

Das Anwachsen der Schlachtungen ausländischer Schweine und weiblicher Küber hält demnach an.

Der Dreischätzungsausschuß trat in 7 Fällen zusammen.

Der Schätzung unterlagen 4 weibliche Küber und 3 Schweine.

An Stelle des im Jahre 1904 verstorbenen Mitgliedes des Dreischätzungsausschusses, Landwirt Emil Giesler, wurde dessen Sohn, der Freibankbesitzer Emil Giesler jun., als Schätzungsmittel gewählt.

Der Dreischätzungsausschuß trat auch im vergangenen Jahre nicht zusammen, da Einwendungen gegen die Schätzungen des Dreischätzungsausschusses nicht erhoben wurden.

V. Veterinär- und Sanitätspolizei. Der Gesundheitszustand der landwirtschaftlichen Haustiere war im Berichtsjahre als „ausnehmend gut“ zu bezeichnen. Insbesondere ist zu erwähnen, daß Seuchen und ansteckende Krankheiten nur in 2 Fällen aufgetreten sind, und zwar die Räube einmal bei 3 Schafen und die Schweinepest bei 2 Schweinen.

Nach Abschichtung der erkrankten Tiere und gründlicher Desinfektion wurde die Seuche vom zuständigen Bezirkstierarzt für erloschen erklärt. Zurzeit ist der sämtliche hiesige Viehbestand seuchenfrei.

VI. Nahrungsmittel- und Milchkontrolle. Verdorbene oder verdächtige Nahrungsmittel gelangten im Berichtsjahre in 5 Fällen zur Untersuchung, und zwar 2 mal Butter und 3 mal Schinken. Die chemische Untersuchung der eingesandten Butterproben nach Oberkirchens Verfahren ergab negativen Befund bezüglich des Verdachtes auf Fäulnis, desgleichen die Untersuchung der 2 eingesandten Proben gelochten Schinkens, während einmal roher Schinken wegen beginnender amonialistischer Gährung beanstandet werden mußte. Außerdem kamen noch 4 Stück Geflügel zur Untersuchung.

VII. Abdeckerwesen. Im Berichtsjahre sind der Ravilleri in Kempedgrün an hierorts umgeänderten Tieren nach vorheriger Desinfektion und Denaturierung überwiesen worden: 3 Pferde, 1 Schwein und 1 Gante. Todesursache war bei den Pferden in allen drei Fällen Rotz und bei dem Schweine Erisikung.

Gelegentlich der Abfuhr größerer Kadaver seitens der Ravilleri in Kempedgrün wurde die mit Fleischfontänen gefüllte Transportkiste ohne besondere Entschädigung nur einmal mitgenommen, während die Sonderabfuhr der Rippen nach Hüllung 6 mal auf Kosten der Stadt erfolgte.

Mit Beginn des Jahres 1906 ist der Vertrag mit dem Kavilleri-Döbler-Kempedgrün gelöst worden. Der Stadtrat hat sich dem Abkommen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der rebiderten Städte im amtshauptmannschaftlichen Bezirke mit der Abdeckeri von Max Ernst Boigt in Zwickau-Wölitz angeschlossen, wonach der Stadt für die Abfuhr Kosten nicht mehr erwachsen.

Zwei Paare.

Roman von E. Köhler. [Redaktion verboten.]

„Verloren, abermals verloren!“ tief ein eleganter junger Mann, indem er mit finsterner Miene vom Spieltisch aufsprang.

„Sie spielen nicht mehr weiter, Baron?“ fragte in gleichgültigem Ton sein Nachbar.

„Nein,“ versetzte Fritz von Rosen barisch, „heut nicht mehr.“

Er blieb aber doch zögernd stehen und sah dem Spiel zu — es wurde Baccarat gespielt.

Da legte sich eine feine, weiche Frauenhand auf seinen Arm. „Kommen Sie, Baron, leisten Sie mir ein wenig Gesellschaft,“ flüsterte ihm eine melodische Frauenstimme zu.

„Ach, Marchesa, ich werde heute ein schlechter Gesellschaftler sein,“ entgegnete Baron von Rosen, sich zu einem Lächeln zwingend.

„O, ich bin genügend,“ versicherte die Dame ebenso lächelnd, indem sie ihren Fächer auf- und zuklappte.

Sie nahm seinen Arm und führte ihn in einen Nebenraum, der von dem Spieltisch nur durch einen Vorhang aus dunkelroter Seide getrennt war.

Auf einem gedeckten Tischchen stand die silberne Teemaschine und mehrere Tassen.

Die Marchesa Lubiani winkte dem jungen Mann Platz zu nehmen und goß ihm eine Tasse Tee ein.

Der Baron setzte sich gehorham und sah gedankenlos den flinken Bewegungen ihrer schlanken, juwelenblühenden Finger zu.

Die Marchesa war eine sehr schöne Frau; hoch gewach-

fen, mit einem Anflug zur Fülle, vertrat sie die echte Eigenart einer dunkelhaarigen, glutäugigen Schönheit. Obgleich sie die Dreißig schon überschritten haben mochte, war sie doch eine zaubernde, blendende Erscheinung. Baron von Rosen kannte die Marchesa seit einem halben Jahre; sie war mit ihrem Bruder, dem Herrn von Kolasinski, angeblich einer Erbschaftsangelegenheit wegen nach Breslau gekommen. Die Marchesa war Witwe und lebte bei ihrem Bruder; ihre Ehe schien nicht glücklich gewesen zu sein, denn sie erwähnte nie ihres verstorbenen Gatten. Das Geschwisterpaar lebte auf ziemlich großem Fuße und führte einen feinen Haushalt, alles in allem mußte man die beiden für reich, oder mindestens wohlhabend halten. Das Paar schloß auch viele Bekanntschaften, meist aber nur mit Herren, und gab kleine Abendessen im engeren Kreise, bei dem jedoch die Damenwelt fast nie vertreten war. Anfänglich machten die Leute Glossen über diese allerdings etwas auffallende Tatsache, aber da man der schönen Marchesa Lubiani durchaus nichts nachsagen konnte, so begnügte man sich die Achseln zu zucken und geheimnisvoll zu lächeln, wenn die Rede auf die beiden Geschwister kam. Die Herren, die in Kolasinski's Hause verkehrten, fanden, daß es dort ganz behaglich sei, und einer dieser vergnügungslüchtigen jungen Leute war es auch, der den Baron von Rosen dort eingeführt hatte. Baron Fritz lebte nicht in Breslau; einige Stunden von der Stadt entfernt besaß er ein kleines Gut, das sein Vater mit Schulden belastet hinterlassen hatte. Der junge Mann kam in Geschäften oft in die Stadt, noch nie aber war er so häufig gekommen, als seit Kolasinski dableibte. Der Spieltisch besaß für den Baron eine unüberwindliche Anziehungskraft; erst war es ihm nur ein angenehmer Zeitvertreib gewesen, der ihn zu öfterem Kommen verlockt hatte, bald aber war es ihm zur Gewohnheit, ja zum Bedürfnis geworden. Leider spielte er meist mit Unglück, das schreckte ihn aber nicht ab, im Gegenteil es spornte ihn an, weiter zu spielen — einmal mußte das Glück doch günstig sein. Doch diese Hoffnung erfüllte sich nicht und Fritz sah zu seinem Schrecken, daß seine Leidenschaft ihn dem Verderben nahe gebracht hatte. Die Marchesa schob ihm die gefüllte Tasse zu, dabei in leisem Ton fragend: „Wie viel haben Sie heut verloren, Baron?“ „Tausend Taler, und gestern auch tausend, macht nach Adam Kiese zweitausend“ versetzte er in einem Ton, der scherzhaft klingen sollte. „Das ist doch wohl ein großer Verlust für Sie! Sie sollten zu spielen aufhören,“ bemerkte die schöne Frau in warmem Ton. „Ich muß aber spielen, wie soll ich denn sonst meinen Verlust hereinbringen?“ rief er verzweiflungsvoll, „ich muß,“ wiederholte er eigensinnig, „ich muß, ich muß.“ Die Marchesa setzte sich an seine Seite. „Das ist Wahnsinn,“ murmelte sie. „Ich kann und darf es nicht länger zugeben, Baron,“ wendete sie sich plötzlich an diesen. „Wie alt sind Sie?“ „Fünfundzwanzig Jahre,“ versetzte der junge Mann etwas erstaunt über diese unvermittelte Frage. „Nun, ich zähle gut zehn Jahre mehr als Sie,“ sagte die Marchesa, „man sagt ja auch, Frauen altern schneller — ich habe daher mindestens zwanzig Jahre Erfahrung vor Ihnen voraus. Nehmen Sie meinen wohlgemeinten Rat an: Betreten Sie nie mehr die Schwelle dieses Hauses und lassen Sie vom Spiel. Wollen Sie mir das versprechen?“ „Frau Marchesa, ich habe keine Ursache, dieses Haus zu meiden.“ „Doch! Es hat Ihnen nur Unglück gebracht. Ich will es geteuer, ich habe mich ein wenig nach Ihren Verhältnissen erkundigt. Sie haben eine Mutter, eine Schwester, deren Stütze Sie sein sollen — Sie sind nicht reich, Sie haben mit Geldverlegenheiten zu kämpfen.“ „O, Frau Marchesa!“ rief er dazwischen. „Still, unterbrechen Sie mich nicht. Ich bin überzeugt, die tausend Taler, die Sie an zwei Abenden verspielt haben, waren zu einem wichtigen Zweck bestimmt. Ist es nicht so?“ Die Marchesa sah ihn mit ihren dunklen Augen so gebieterisch an, daß er gar nicht zu leugnen wagte. „Ja,“ entgegnete er gepreßt, „mit diesem Gelde sollten dringende Schulden bezahlt werden; Sie sehen daher,“ fügte er hartnäckig hinzu, „daß ich wieder spielen muß, um zu meinem Gelde zu gelangen.“ „Tor, der Sie sind! Wollen Sie sich ganz ins Unglück stürzen?“ „Einmal werde ich doch gewinnen.“ „Nie,“ sagte die Marchesa mit Nachdruck, weil Sie viel zu hitzig zu leidenschaftlich sind. Ein Spieler muß kaltes Blut bewahren können, das werden Sie nie!“ „Frau Marchesa, ich bin entzückt über Ihre Teilnahme...“ „Aber Sie begreifen dieselbe nicht, wollen Sie sagen,“ unterbrach ihn die schöne Frau. „Nun, ich gestehe es Ihnen offen, Baron, Sie dauern mich; in Ihnen steckt ein guter Kern, ich möchte Sie nicht untergehen sehen.“ Sie schwieg eine Weile und sah mit fest zusammengepreßten Lippen finstern vor sich hin. „Ich weiß am besten, wie unglücklich diese unselige Spiel- leidenschaft den Menschen machen kann,“ begann sie nach einer Pause, die zu unterbrechen der Baron nicht gewagt hatte, „hat doch dieser Dämon auch mich um mein Glück gebracht und vielleicht zieht dieser Fluch auch noch ein anderes, mir teures Wesen ins Verderben.“ Die Marchesa zögerte, dann sagte sie entschlossen: „Sie glauben mir nicht! Wohl, Sie sollen alles wissen. Wenn Sie mich gehört haben, werden Sie vielleicht meiner Warnung Folge leisten. Herr von Kolasinski ist nicht mein Bruder, sondern mein Gatte.“ „O und der Marchese Lubiani —“ „Dat niemals gelebt! Ich gelte als Witwe, weil ich mich als solche ungezwungener bewegen kann. Baron, das müssen Sie doch erkannt haben, daß ich als Röder dienen muß, das stets neue Gäste anzuziehen. Es ist ein entsetzliches Bild, das ich da vor ihren Augen enthülle, aber ich muß es tun, denn ich sehe, anders kann ich Sie nicht retten.“ „Arme Frau!“ sagte unwillkürlich der Baron, denn er sah, daß sie litt; was mochte sie schon erduldet, erfahren haben bei diesem Abenteuerleben, mit welchem sie ihr Dasein fristete. „Mein Gatte und ich, wir beide stammen aus altblutigem, polnischen Geschlecht,“ fuhr die Marchesa in gedämpftem Ton

fort. „Wir sind miteinander verwandt und kannten uns genau, da die Güter unserer Eltern aneinander grenzten. In froher Jugendlust wuchsen wir beide auf — es ging hoch her bei uns, es war ein förmliches Jagden und Fischen nach Vergnügungen und wir meinten damals, das alles müsse ewig währen. Der erste Schlag traf Kolasinski's Eltern, sein Vater verunglückte auf der Jagd, während mein Better in Paris weilte und nun stellte es sich heraus, daß von dem ehemals glänzenden Vermögen nur ein kleiner Rest übrig geblieben war. Kolasinski kehrte heim, um die Verwaltung des Gutes zu übernehmen — mein Gott, es gab da nicht viel zu verwalten, das meiste hatten die Gläubiger in Beschlag genommen. Auch bei uns fing es an, weniger glänzend herzugehen, dennoch wahrten meine Eltern den äußerlichen Brunk wenigstens noch für einige Jahre. Kolasinski und ich wir liebten uns, aber weder seine Mutter noch meine Eltern billigten unsere Liebe. Wir liebten jedoch nicht voneinander und gelobten uns, gegenseitig auszuharren bis auf bessere Zeiten — die allerdings nie kamen. Denn nun traf auch meine Eltern der Zusammenbruch; mein Vater konnte die Armut nicht ertragen, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf, meine Mutter starb nach einem Jahr aus Gram. Bevor sie starb, legte sie meine und Kolasinski's Hände ineinander, sie wollte die Tochter nicht allein und schutzlos zurücklassen. Ich hatte als junge Frau kein gutes Leben. Die Mutter meines Gatten, die mit uns auf dem kleinen Meierhofe hauste, dem einzigen Grundbesitz, der den Kolasinski's von ihrem Reichtum geblieben, konnte es mir nicht verzeihen, daß ich arm war. Täglich, stündlich mußte ich es hören, daß ihr Sohn, der seine Kavallerie, eine ganz andere Partie hätte machen können. Diese Vorwürfe waren mehr, als ich ertragen konnte. Ich war jung und leidenschaftlich, ich ließ mich zu heftigen Antworten hinreißen und die Folge war, daß stets Hader und Zwist in unserm kleinen Haushalt herrschten.“ Die schöne Frau fuhr fort: „Ich atmte daher wie von einer schweren Last befreit auf, als mir mein Gatte den Vorschlag machte, den Meierhof seiner Mutter zu überlassen, wir beide wollten nach Paris ziehen. Er besaß dort zahlreiche Freunde und Bekannte, mit deren Hilfe er irgend eine Anstellung zu erlangen hoffte. So zogen wir denn fort, hoffnungs- freudig, hegesegemüß. Alles was wir veräußern konnten, wurde zu Geld gemacht; ein kleiner Teil des Familienschmuckes war mir geblieben, ich opferte denselben und es gelang uns wenigstens soviel zusammen zu bringen, daß wir für die erste Zeit zu leben hatten. Ach, unsere Hoffnungen erwiesen sich nur zu bald als trügerisch! Die guten Freunde und Bekannten waren merklich kühler geworden, als Kolasinski ihre Hilfe und ihren Beistand erbat. Alle Schritte zur Erlangung einer Stelle blieben vergeblich. Mein Gatte war ein vollendeter Kavalier, aber eigentlich praktische Kenntnisse besaß er nicht; auch spannte er, auf seinen alten Adel pochend, seine Forderungen viel zu hoch — mit einem Wort: das, was er suchte, fand er nicht, und das, was er hätte erlangen können, war ihm viel zu gering. Wir hatten nur noch für einige Tage zu leben, schon grinst uns das Gespenst der Not aus nächster Nähe an, da kam mein Gatte eines Abends erregt nach Hause. „Sieh her, Maria,“ rief er mir zu, „sieht hat alles Glend ein Ende!“ Er zog eine Börse mit Goldstücken aus der Tasche, die er vor meinen Ohren lustig erklingen ließ. Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten.

— Essen a. Ruhr, 3. Mai. Auf der Feste Balduer bei Dorsten wurden 13 Vergleute infolge Umklippens eines Förderkorbes durch stürzendes Gestein schwer verletzt. — Eine seltene Feier. Am 9. Dezember feierte die Missionarwitwe Mary E. Parker in Honolulu ihren hundertsten Geburtstag. Geboren am 9. Dezember 1806 trat sie im Jahre 1832 mit ihrem Mann Benjamin Parker im Dienst der Bostoner Missionsgesellschaft in die Arbeit auf den damals noch heidnischen Sandwich-Inseln ein. Seit 1877 lebt sie als Witwe bei ihrem Sohne, einem Pastor in Honolulu. Sie überhaut also über 70 Jahre der Missionsgeschichte von Hawaii und konnte an ihrem Ehrentage in rüstiger Frische von der ersten Missionsarbeit unter den Kanaken erzählen. — Kriegsschulden vom Jahre 1806. Elbing dürfte die einzige Stadt in Preußen sein, die noch Kriegsschulden vom Jahre 1806 zu zahlen hat. Diese Schuld beträgt gegenwärtig noch rund 32040 M. Die Besitzer dieser Schuldscheine haben sich aber seit 1900 trotz Aufforderung nicht gemeldet, sodaß angenommen werden kann, daß die Zins- schein im Laufe der Zeit verloren gegangen sind und wahr- scheinlich keine Ansprüche mehr gemacht werden. Der Elbinger Magistrat hat deshalb beschlossen, die Kriegsschuldentasse ein- gehen zu lassen und ihren Bestand auf die Kammereinkasse zu übernehmen. Die Kriegsschuld betrug vor 90 Jahren 885000 Taler. Im Jahre 1821 waren noch für 274014 Taler Zinscheine vorhanden, welche eine unverzinsliche Schuld darstellten. Als im Jahre 1890 die Kriegsschuld getilgt zu sein schien, beantragte der Magistrat der Stadt Elbing bei der Regierung, durch einen besonderen Akt die Schuld abzulösen und als getilgt zu erklären. Da fanden sich bei der Regierung noch 385000 M. Zinscheine vor, und nun bemächtigte sich der Stadt eine kleine Bank. Die Regierung leistete aber bei der Tilgung Beihilfe, und nun will die Stadt nicht noch einmal die Regierung ersuchen, die Kriegsschuld abzulösen. Vielleicht fänden sich dann noch weitere Zins- schein vor. — Der Tod für Unheilbare. Aus Newyork wird berichtet: Der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Iowa ist von einem Mitglied, dem praktischen Arzt Dr. Gregory, ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach dem es den Ärzten erlaubt wird, die Leiden unheilbarer Kranker schmerzlos zu beenden. Der Arzt behauptet, menschliche Wesen, bei denen eine Genesung ausgeschlossen wäre, hätten ein Anrecht auf eine gleiche Rücksichtnahme wie erkrankte Tiere. In dem Gesetzentwurf sind Sicherungen gegen Mißbrauch vorgegeben. Drei Ärzte und der Leichenbeschauer müssen in jedem Falle über die Notwendigkeit einig sein, und auch der nächste Verwandte muß seine Einwilligung geben. Zudem muß die Zustimmung des Gesundheitsamtes eingeholt werden. — Von einem hübschen Kleinbahndiener auf der Gaubahn Speyer-Weinsheim berichtet die „Pfalz. Ztg.“: Bei dem abends von Speyer 7.20 Uhr abgehenden Zug sprang unterhalb Dorthausen an einer Kurve ein Wagen aus dem

Geleise. Veranlaßt wurde dies durch einen Radfahrer, der mit dem Zuge um die Wette fuhr und dabei die drohligsten Bewegungen machte. Die Insassen eines Wagens drängten sich, um diesem zuzusehen, alle auf eine Seite, wobei der betreffende Wagen aus dem Gleichgewicht kam. Das Zug- personal trifft keine Schuld, die Fahrgeschwindigkeit war mäßig. Anzuerkennen ist, daß der Zug sofort hielt, ehe nur die Insassen der vorderen Wagen wußten, was vorgefallen.

Die Muskel- und Knochenbildung der Säuglinge bleibt bei Kindern mit englischer Krankheit und Strömlose oder auch schon bei un- geeigneter Nahrung besonders bei zu reichlicher Nahrung im frühen Alter im Rückstande. Der Zusatz von Ruskose Kindermehl zu der dem Alter entsprechend verdünnten Kuhmilch macht nicht nur diese durch ihre im Magen des Kindes bewirkte feinstoffliche Gerinnung leichter verdaulich, sondern erhöht durch seinen Gehalt an leicht verdaulichen Eiweiß- und Mineral- stoffen auch den Nährwert der Kuhmilch und wirkt in hohem Maße auf den Anstieg des Muskelgewebes und die Knochenbildung. Bei Akathisie und Strömlose ist Ruskose Kindermehl ein ausgezeichnetes Nährmittel zur Unter- stützung der spezifischen Behandlung mit Phosphorbronzen usw.

Von größter Wichtigkeit ist für einen gesunden Körper, die Aus- scheidung aus dem Harn öfters einmal prüfen zu lassen. Es werden durch genaue Untersuchungen des Urins gar zahlreiche anormale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Chemikers H. Otto Lindner in Dresden-K., Fürstenstraße 47, beschäftigt sich als Spezialität mit diesen wissenschaftlichen Untersuchungen, ohne irgend welcher sonstiger Angaben als Person und Alter zu bedürfen, es verläumt daher Niemand, wer trübes Wasser absondert oder Bodenlag bemerkt, in seinem eigenen Interesse, zur Erkennung aller ersichtlichen anormalen Ver- hältnisse sein erstes Morgen-Wasser an genanntes Laboratorium per Post einzulassen.

Die Firma M. & R. Jocher, Dresden, gibt soeben die Sommeraus- gabe des in ihrem Verlage erscheinenden „Richt- Fahrplanes für das Königreich Sachsen heraus, welcher bekanntlich nicht nur die sächsischen Linien, sondern auch die anstehenden Linien aller angrenzenden deutschen Staaten des Harzes, Riesengebietes, ganz Nordböhmens u. umfaßt. Der Sommerausgabe sind wieder 2 gut ausgeführte Eisenbahnkarten, der Dampfstraßenfahrplan, eine Hotelkarte u. beigefügt, da beim „Richt“ der lästige Annoncenhang fortfällt, so behält er, trotz seines reichen Inhalts, immer das so beliebte handliche Format. Der „Richt“ wird in allen Buch-, Papier- und Bahnhofsbuchhandlungen zum Preise von 25 Pfennigen verkauft.

Standesamtliche Nachrichten von Schönfeld

vom 29. April bis zum 5. Mai 1906.

Geburtsfälle: 112) Dem Oberlehrermeister Hermann Bernhard Fahn hier 1 S. 113) Dem Eisenhauer Ernst Hermann Hohmann hier 1 S. 114) Dem Eisenhauer Franz Alwin Morgner in Schönheiderhammer 1 S. 115) Dem Aufseher Friedrich Eduard Fiedel in Schönheiderhammer 1 S. 116) Dem Büchsenmacher Ludwig Alwin Känzel hier 1 S. 117) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Robert Känzel hier 1 S. 118) Dem Büchsen- fabrikarbeiter Gustav Adolf Beyerthaler hier 1 S. 119) Dem Eisenhauer Adolf Richard Preis hier 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 27) Feilenhauer Heinrich Robert Bernhard hier mit Rosa Amalie Känzel hier. b. auswärts: 9) Seidensticker Arno Curt Seifert hier mit Tamburierin Linda Maria Wolf in Oberfüßengrün. 10) Stationsassistent Paul Max Fiedler hier mit Hausdame Emma Johanna Weck in Scheibitz.

Eheschließungen: 17) Eisenhauermeister Friedrich August Schädlitz hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Känzel hier. 18) Schlosser Gustav Alfred Kuechwald hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Anna Frieda Weig hier. 19) Eisenhauermeister Friedrich Emil Zeißner hier, 5 J. 6 M. 17 T. 68) Büchsenmacher früherer Büchsenfabrikarbeiter Friedrich August Seidel hier, ein Witwer, 79 J. 2 M. 24 T. 69) Hans Willy, S. der letzten Büchsen- fabrikarbeiterin Wilha Helene Haas hier, 2 M. 17 T. 70) Willy Johannes, S. des Wellwarenbruckers Albin Bruno Rosenfeld in Schönheiderhammer, 6 M. 71) Frieda, T. des Pflanzmachers Eduard Unger hier, 15 T.

Chemischer Marktpreise am 5. Mai 1906.

Weizen, fremde Sorten	9 M. 80 Pf.	bis 10 M. 30 Pf.	pro 50 Kilo
„ sächsischer,	8 „ 95 „	8 „ 15 „	„
„ nied. sächs.,	8 „ 60 „	8 „ 70 „	„
„ preuß.,	8 „ 65 „	8 „ 75 „	„
„ hiesiger,	8 „ 80 „	8 „ 85 „	„
„ fremder,	8 „ 80 „	8 „ 85 „	„
Brauersteine, fremde,	— „ — „	— „ — „	„
„ sächsische,	— „ — „	— „ — „	„
Futtergerste	6 „ 30 „	7 „ 25 „	„
Oafer, sächsischer	8 „ 25 „	8 „ 65 „	„
„ preussischer	8 „ 80 „	9 „ 05 „	„
„ ausländischer	8 „ 80 „	9 „ 20 „	„
Kocherbsen	9 „ 50 „	10 „ — „	„
Mahl- u. Futtererbsen	8 „ — „	8 „ 75 „	„
Boen,	3 „ 20 „	3 „ 70 „	„
Stroh, Fliegeldrusch,	2 „ 50 „	2 „ 80 „	„
„ Maschinenbrusch,	2 „ 25 „	2 „ 50 „	„
Kartoffeln,	2 „ 50 „	2 „ 80 „	„
Butter	2 „ 60 „	2 „ 80 „	1 „

Preisveränderungen bei Bro- ten, Backwaren, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Holz, etc. pro 1000 kg.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 6. Mai. (Amtliche Meldung.) Ueber die im März und April stattgehabten Geschehnisse in Deutsch- Ostafrika sind noch folgende weitere Meldungen des Gouvernements auf telegraphischem Wege eingegangen: Die vereinigten Detachements v. Wangenheim und v. Hassel durchzogen in der zweiten Hälfte des Monats März den südlichen Teil des Mahengebezirks. Der Begner hatte in mehreren Gefechten einen Verlust von etwa 200 Toten. v. Hassel wurde am 21. März von zahlreichen Magindos am Lutuba angegriffen, schlug aber den Feind zurück, der 66 Tote hatte, und von dessen Leuten viele im Luwegu ertranken. v. Hassel hatte nur geringe Verluste. Die Operationen wurden durch Hochwasser und Nahrungsmangel erschwert. Die Ab- teilung Seyboldstorff traf von Kitwa kommend, am 11. April in Mahenge ein. Die Kompanie Schönberg operierte mit Erfolg in der Umgebung von Bembatu. Im Norden des Songea-Bezirktes hatte die Kompanie Kleist mehrere siegreiche Gefechte, wobei der Begner 150 Tote hatte und 110 Ge- fangene, sowie 650 Stück Vieh verlor. Auf Seiten der Kompanie Kleist wurden 3 Askaris verwundet und einige Dilskrieger fielen. Major Johannes begann eine konzentrische Operation gegen Upangwa und Ukinga. Der Sultan Merere stellte zahlreiche Dilskrieger.

— Potsdam, 7. Mai. (Privattelegramm.) Anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen hatte Potsdam gestern reich geflaggt. Auf der Matrosenstation fand bei dem Kronprinzenpaare Abendessen statt, wozu Prinz und Prinzessin Sibel Friedrich, Prinz August Wilhelm und das Offizierskorps des 1. Garderegiments mit Damen geladen waren. An die Tafel schloß sich ein von der Kapelle des Garde du Corps ausgeführtes Promenadenzert.

— Breslau, 6. Mai. (Privattelegramm.) Ein schweres Pistolenduell fand am Sonnabend bei Breslau statt zwischen einem Kavallerieleutnant und einem Rechts- tandidaten. Der Offizier wurde durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig gemacht; sein Zustand gilt als hoff- nungslos. Der Grund war ein in einem Breslauer Restaurant entstandener Streit wegen einer Chansonnette.

— Moskau, 6. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gegen den Generalgouverneur

Dubassow wurde, als er heute nachmittag 1 Uhr aus der Alpendorf-Kathedrale zurückkehrte, ein Bombenattentat verübt. Das Attentat auf den Generalgouverneur, der in offener Equipage fuhr, wurde vor der Anfahrt zu seinem Palais ausgeführt. Dubassow wurde am Fuße verwundet, sein Adjutant und eine Schildwache wurden getötet. Einige Personen aus dem Publikum wurden verwundet. Der Attentäter, der ebenfalls umgekommen sein soll, trug Offiziersuniform.

Riga, 6. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Circa 40 bewaffnete Leute überfielen in der Nacht eine bei Bolberaa in der Nähe von Riga kampierende Kompanie der Militärtelegraphenabteilung, kneten die Schildwache und verschwanden unter Mitnahme von 31 Gewehren.

Paris, 6. Mai. (Privattelegramm.) Bei den Kammerwahlen wurden alle Minister wiedergewählt. Jaures unterlag nach einem noch nicht bestätigten Bericht in Abbi.

London, 6. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind auf der Rückreise von Indien an Bord des Panzerschiffes „Renown“ bei der Halbinsel Portland angekommen; sie werden am Dienstag in Portsmouth an Land gehen.

New-York, 6. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das amerikanische Schlachtschiff Rhode-Island strandete gestern in der Chesapeake-Bucht. Alle Versuche, es flottzumachen, sind bisher erfolglos geblieben.

Familien-Abend
des evangelischen Bundes zu Eibenstock
Mittwoch, den 9. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Feldschlösschens.“
Ansprachen, Gesangl. Darbietungen. Vortrag von P. Rudolph:
Alldeutschland an der Bundesarbeit.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Phoenix-Nähmaschinen
in verschiedenen Größen, für Hausbedarf und Fabrikation, sowie Phoenix-Schnellnäher für Fabrikationsbetrieb empfiehlt als anerkannt bestes Fabrikat zu soliden Preisen
Der alleinige Vertreter
Ludwig Gläss.
Raumann-Nähmaschinen, verschiedene Systeme, für Familien und Handwerker, stets am Lager.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Spezialität: Zähne ohne Platte.
Blombierungen in bester Füllung.
Zahnoperationen (auf Wunsch schmerzlos).
Pankschreiben liegen in meinem Atelier aus.
P. Rossner, Zahnkünstler,
Postplatz-Fortstraße 1, I. Et.

Dank.
Für alle uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders
Walter Höhlig
dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort und Tat, ganz besonders auch dem Gesangsverein „Viederkrantz“ und den Jünglingen und Jungfrauen sagen wir von ganzem Herzen unsern tiefempfundenen verbindlichsten Dank.
Wildenthal, d. 5. Mai 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen
Robert Höhlig und Frau
nebst Kindern.
Trübt lei! zu meinem Grabe
Und wech! mich ja nicht wieder auf.
Ihr wißt, was ich gelitten habe
In meinem ganzen Lebenslauf.

Tüchtiger Londoner Agent,
mit der Kundschaft durchaus bekannt, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in **Stidereien** für England zu übernehmen.
Gefl. Angebote unter „Agent“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wahns wäscht am besten

An 1/2- und 3/4-Maschine
tüchtige Sticker
zum sofortigen Antritt nach auswärtig gesucht. Hohe Löhne. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Frisches Würzb. Gemüse,
neue Kohlrabi, Karotten, Nettsche, Nadieschen, Gurken, Korngeln empfiehlt
Aline Günzel.

Frachtbrief-Formulare
Österreich. Zolldeklarationen
Zoll-Inhaltsverklärungen
großes und kleines Format, sowie zum Durchschreiben
Ursprungs-Zeugnisse
Rechnungsformulare
Speise- und Weinkarten
Hausordnungen
Verschiedene Plakate
Steuerquittungsbücher
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Ziehung vom 15.-19. Mai 1906.
9. Geld-Lotterie
für das
Völkerschlacht-DENKMAL.
15222 Geldgewinne: Mark
258 500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100 000
Prämie und Hauptgewinn:
75 000
25 000
10 000
Lose à 3 M. Für die Lose 30 Pf., einschließlich auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11
In Eibenstock bei:
Gestar Emil Tittel.

Plakate:
Wohnung f. Sommerfrischler
zu vermieten
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Centralhalle.
Heute Dienstag, den 8. Mai:
Zum Winzerfest
Bötelschweinstübchel mit Merrettich u. vogtl. Klößen,
wogu höchst einladet
Central-Emil.

Bombastus.
Verlangen Sie Bombastus-Präparate in Apotheken, Drogen und bei besseren Friseurern.

Zwei jüngere Former
zum sofortigen Antritt nach auswärtig gesucht. Offerten erbeten unter **M. 100** an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurer
bei hohem Lohn sucht
Baumeister Berger,
Schönheide.

Neue Maljes-Heringe
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Zickelfelle
kauft fortwährend
August Edlmann,
Handschuh-Fabrik, Eibenstock,
Brühl 12.

Ein tüchtiger Hausmann
sucht zum baldigen Antritt
Richard Kunz.

Flechten
ausw. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Adernhörn, bloße Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
bei allen Gicht und Rheum, Dose Mark 1.-, Dankeschreiben gelten täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schöberl & Co., Weinböhla, Falschungen weise man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam je 2, Eucalypt. 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Speise-Kartoffeln,
beste Thüringer Sorten, verkauft
Alban Meichsner.

Ein Feder-Schleiwagen
ist zu verkaufen bei
Alban Meichsner.

Magdeburger Sauerkraut,
à Pfund 6 Pfennige, empfiehlt
Max Steinbach.

Frische Korbpföcklinge
4 Stück 10 Pf., empfiehlt
Christian Brückner.

Waschemangeln
Drehrollen, 1 Mangelstube u. Private Neu-Selbsttätige Umkehrmangeln m. hoh. Glättische sowie weißbortierte Ruppert-Mangeln mit Eisenstelli (schweres Kaliber). Zuleitet mit 5 gold. Medaillen u. 3 Ehrenpreis. prämiert. Beste Verzinsung von Lokal und Kapital. Einzahlungen gestattet. Größte und älteste Fabrik dieser Branche.
Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 14.

Für Wirte!
Vorschriftsmäßige
Bierpreis-Plakate
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Einem Arbeitsburischen
sucht zum sofortigen Antritt
Richard Beck, Maler,
Poststraße 20.

Einem Aufpasser
sucht sofort
Albert Brandner.

Untersuchung
eines jeden „Urin“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen und Brennen bei Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, der sende seinen Morgen-Urin mit Altersangabe an das Chemische Laboratorium des Chemikers **R. Otto Lindner,** vereidigt zum Betriebe einer Apotheke, Dresden-A., Fürstenstraße 47. Alle ernstlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.

Fahrplan
der Chemnitz-Que-Feldsberg-Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Freib.	Borm.	Rachm.	Abb.
Burghardtsdorf	5,19	10,03	3,46	9,45
Freibitz	6,01	10,42	4,24	10,25
Böhmitz	6,10	10,58	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,26	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenstein	7,38	11,55	5,30	11,22
Bollersgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eibenst. u. Bf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. o. Bf.	7,36	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. Bf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. Bf.	7,56	12,13	5,50	11,38
i. Eibenst. o. Bf.	8,09	12,26	6,03	11,51
a. Eibenst. u. Bf.	7,56	12,13	5,50	11,38
Schönheide	8,03	12,18	5,55	11,43
Wilschdorf	8,14	12,29	6,08	11,53
Hautentrans	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Rudenberg	8,43	12,55	6,43	—
Schöner	8,56	1,10	6,59	—
Wotta	9,09	1,20	7,18	—
Rathenbüschen	9,25	1,35	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Freib.	Borm.	Rachm.	Abb.
Burghardtsdorf	5,00	8,15	2,28	6,47
Rathenbüschen	5,08	8,31	2,38	6,58
Wotta	5,32	8,15	3,02	7,28
Schöner	5,46	8,39	3,19	7,50
Rudenberg	6,03	9,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,18
Hautentrans	6,28	10,10	3,50	8,24
Wilschdorf	6,38	10,16	3,56	8,33
Schönheide	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eibenst. u. Bf.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eibenst. o. Bf.	6,44	10,13	3,54	8,32
i. Eibenst. u. Bf.	6,57	10,26	4,07	8,45
a. Eibenst. u. Bf.	7,04	10,35	4,15	8,56
i. Eibenst. o. Bf.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibenst. u. Bf.	7,04	10,38	4,14	8,54
Bollersgrün	7,14	10,41	4,22	9,03
Blauenstein	7,21	10,46	4,28	9,08
Bodau	7,32	10,53	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Böhmitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Freibitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,11	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von **Aue nach Schönheide** und **zurück** verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrpreise:

ab Aue	8,05	ab Schönheide	9,18
in Bodau	8,25	i. Eibenst. u. Bf.	9,24
Blauenstein	8,36	a. Eibenst. o. Bf.	9,12
Bollersgrün	8,42	i. Eibenst. u. Bf.	9,25
i. Eibenst. u. Bf.	8,51	a. Eibenst. o. Bf.	9,28
a. Eibenst. o. Bf.	8,36	i. Eibenst. u. Bf.	9,41
i. Eibenst. u. Bf.	8,49	a. Eibenst. o. Bf.	9,28
a. Eibenst. o. Bf.	8,54	in Bollersgrün	9,37
i. Eibenst. u. Bf.	9,07	Blauenstein	9,43
a. Eibenst. o. Bf.	8,53	Bodau	9,52
in Schönheide	9,01	Kue	9,08

Ausgezeichnet durch die Kgl. Preuss. Staatsmedaille.

Mohra
schäumt, bräunt und duftet beim Braten gleich Naturbutter.

Mohra Margarine
wird aus den besten Rohmaterialien hergestellt und mit Milch und früher Sahne verbuttert.

Mohra
ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel auf Brot getrichen.

Mohra
feinste Delicatess-Margarine ist überall zu haben.

Deutsches Haus.
Donnerstag, den 10. Mai:
Extra-Konzert der Stadtkapelle.
Walzer-Abend.
Eine Folge der schönsten Konzert-Walzer von Chopin bis Linke.
Komponisten: Chopin, Labitzky, Gung'l, Lanner, Strauß Vater, Strauß Sohn, Genée, Wlke, Waldteufel, Plogny, Linke.
Hinterher Tänzchen.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
R. Hering, Fr. Plotzky.

Faktore
für bunte Sandtambour-Arbeit — Handtücher, Tischläufer, Decken usw. — suchen
William Haertel & Co.,
Tapissierwarenfabrik, **Plauen.**

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,
sowie Kindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Ich beabsichtige meine in Wildenthal und Carlsfeld gelegenen
Hausgrundstücke
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beide Häuser sind in gutem Zustande; das Carlsfelder Haus ist noch ganz neu und eignet sich für jedes Geschäft.
Bernhard Kluge,
Wildenthal.

Mk. 4000
auf schönes neuerbautes Hausgrundstück an II. Stelle, bis 2000 Mk. unter der Handkasse, sofort nach auswärtig gesucht. Off. unt. **S. 58** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Flechten.
Hautausschläge, unreine Haut besetztigt die med. Heilseife „Manns“ à 50 Pf.
Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Stetig eine humoristische Beilage.